

Paulus begegnet Christus

ZUR EINHEIT

Schwerpunkt: Paulus begegnet Christus und ändert sein Leben (Apg 7-9; Gal 1,11-17; 3,13; Phil 3,4-11; 1 Kor 1,18-25; 15,1-11)

- Glaubensgeschichte, Biographieggeschichte
- Vertiefungsdarbietung
- für ältere Kinder



Spielskizze: Ende der Darbietung (Paulus sendet Briefe an verschiedene Gemeinden)
(Perspektive der Erzählerin)

ZUM MATERIAL

- **Ort:** Regal mit den Glaubensgeschichten zum Neuen Testament
- **Materialien:** Tablett mit einem dunkelbraunen runden Filz (Unterlage, ca. 70 cm Durchmesser), einem Kreuz aus Holz, 2 kleinen Schriftrollen (Tora und Propheten, innen jeweils beschriftet mit Dtn 6,4-6 bzw.

Jer 31,34 – Vorlage s. Materialblatt),

einigen kleineren Steinen,

zwei Ketten (ca. 25 cm lang),

Wegweisern (Pfeilen) mit den Aufschriften Damaskus, Ephesus, Galatien, Philippi, Thessaloniki, Korinth und Rom

- **dazu aus den allgemeinen Materialien:** zwei Volk Gottes-Figuren mit Füßchen

ZUM HINTERGRUND

1 – Biblisch-theologischer Hintergrund

Paulus ist die Person aus der Entstehungszeit des Christentums, von der wir mit Abstand das meiste wissen. Sieben authentische Briefe sind im Neuen Testament enthalten (Röm, 1 Kor, 2 Kor, Gal, Phil, 1 Thess, Phlm; weitere Briefe wurden von Schülern und Nachfolgern in Paulus' Namen verfasst). Außerdem berichtet die Apostelgeschichte ab Kapitel 13 ausführlich von den Missionsreisen des Paulus. Vorgeschaltet ist in Apg 9 eine ausführliche Erzählung der Wandlung, die aus Paulus, der die Christusanhänger*innen verfolgt, den Verkünder des Evangeliums von Jesus Christus unter den Völkern macht. Paulus selbst erwähnt dieses Ereignis in Gal 1,15-16 und 1 Kor 15,8 – anders als die Apostelgeschichte – nur mit wenigen Worten. Übereinstimmend mit der Apostelgeschichte stellt Paulus sich selbst als pharisäisch sozialisierten Juden dar, der bis zu seinem Berufungserlebnis mit großem Eifer die Verfolgung von Christusanhänger*innen betrieb (Apg 8,3; 9,1-2; Gal 1,13-14; Phil 3,5-6; 1 Kor 15,9). In Anlehnung an die Berufungsgeschichten von Propheten schildert Paulus dann in Gal 1,15-16, wie Gott ihm „seinen Sohn offenbarte“ und ihm den Auftrag gab, die gute Botschaft unter den Menschen nichtjüdischen Glaubens zu verbreiten. Von einem Tag auf den anderen wurde aus dem Verfolger so einer der glühendsten Verbreiter des „Evangeliums Jesu Christi“, wie Paulus es in Kurzform nennt.

Dennoch ist er nun kein völlig anderer Mensch, den nichts mehr mit seinem vorherigen Leben verbindet. Auch die häufig gebrauchte Formulierung, „vom Saulus zum Paulus“ geworden zu sein, stimmt so nicht. Saulus ist nicht zu Paulus geworden. Denn der aus Tarsus stammende Jude mit dem traditionsreichen Namen des ersten Königs Israels, Saul, benutzt in der Griechisch sprechenden Welt schlicht einen ähnlich klingenden griechischen Zweitnamen, Paulus. Auch sein ganzes Denken und Tun bleibt grundsätzlich auf die Schriften des Alten Testaments bezogen, die ihm seit seiner Kindheit vertraut sind. Anders wird „lediglich“ die Perspektive darauf. Sie ist seit seinem Offenbarungserlebnis von dem Glauben bestimmt, dass Jesus tatsächlich der erwartete Retter, der Christus, ist und dass das Kreuz nicht Tod und Ende bedeutet, sondern vielmehr neues Leben.

Diese umstürzende Erkenntnis stellt Paulus zugleich vor die größte theologische Herausforderung seines Lebens. Denn als pharisäisch geprägter Jude teilt Paulus zwar die Hoffnung vieler jüdischer Menschen seiner Zeit auf das Kommen des Messias, der aus dem Geschlecht Davids stammt und ein Ende mit der politischen Unterdrückung machen und endlich Frieden für Israel bringen wird. Dass dieser Messias aber am Kreuz stirbt und so zumindest vor den Augen der Welt nichts weiter als ein gescheiterter Aufrührer ist (1 Kor 1,18), passt mit den jüdischen Messiasvorstellungen nicht zusammen. Paulus, der meinte,

sich in den Schriften auszukennen und mit seiner Verfolgung der Christusgläubigen den Willen Gottes zu erfüllen, muss durch diese Christuserfahrung radikal umdenken. Denn als ihm in seiner Offenbarung der auferstandene Christus begegnet, erkennt Paulus, was zum Zentrum seiner Theologie wird: Dieser *Gekreuzigte* ist der Messias. Oder anders gesagt: Jesus ist der Christus, *obwohl* er am Kreuz gestorben ist. Gott ist gerade im Kreuz erkennbar und zeigt in Jesus Christus seine Macht, den Tod durch die Kraft der Auferstehung zu überwinden. Diesen Gedanken versucht Paulus in immer neuen Formulierungen begreifbar zu machen. Sein Offenbarungserlebnis verstand er als direkte Beauftragung durch Gott.

Mit den Gemeinden, die Paulus daraufhin an vielen Orten gründete, führte er in den Zeiten seiner Abwesenheit einen regen Briefwechsel. Diese Briefe geben uns noch heute einen guten Eindruck davon, wie Paulus seinen von Gott erhaltenen Auftrag umsetzte und auf welche Schwierigkeiten er dabei stieß. Diejenigen, die Paulus zuvor verfolgt hatte, begegneten ihm anfangs mit Skepsis. Davon berichtet v.a. die Apostelgeschichte. Mit Unverständnis werden auch seine ehemaligen jüdischen Mitstreiter*innen reagiert haben. Kritik kam ihm aber auch von Christusanhänger*innen entgegen, die in ihrem Christusglauben viel stärker an jüdischen Traditionen und Geboten festhalten wollten, als der gewandelte Paulus dies vertrat. Die Frage, welche Voraussetzung man erfüllen muss, um Teil der Glaubensgemeinschaft mit Jesus Christus zu werden und zu bleiben, beschäftigt Paulus darum bis in seinen letzten erhaltenen Brief an die Gemeinde in Rom. Ohne sein eigenes Jüdisch-Sein dabei prinzipiell in Frage zu stellen, verneint Paulus aber, dass neugewonnene Christusgläubige anderer Herkunft erst formell jüdisch werden müssten, um „gültig“ an Christus glauben und Teil seiner Gemeinschaft werden zu können. Für Paulus ist dafür allein der Glaube ausschlaggebend. In Auseinandersetzung mit anderen Positionen kann er diese Vorrangstellung des Glaubens daher sehr schroff gegen die „Werke des Gesetzes“ stellen (Gal 3,2-4; Röm 3,28).

Das, was fast wie eine völlige Ablehnung des Gesetzes oder der Tora klingt, wie der jüdische Begriff für das Gesetz lautet, ist es aber nicht. Denn es steht außer Zweifel, dass der junge Paulus die Tora in seiner jüdisch-pharisäischen Erziehung zuerst in ihrer positiven Intention kennengelernt hat, nämlich den Menschen des Volkes Gottes gute Wege zum Leben zu zeigen (vgl. „Die zehn besten Wege“) und in der Gemeinschaft mit Gott zu bleiben (Röm 7,12). Anders als später Luther hält Paulus das Gesetz auch für durchaus erfüllbar und beschreibt sich selbst im Rückblick als einen, der „in Bezug auf die Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig“ gewesen sei (Phil 3,6). Seit seiner Begegnung mit dem auferstandenen Jesus Christus haben sich für ihn aber die Gewichtungen komplett verschoben. Hauptinhalt seiner Verkündigung ist nun dieser gekreuzigte Christus, der für *alle* Menschen ohne weitere Bedingungen den Zugang zu Gott ermöglicht und von der Liebe Gottes Zeugnis gibt. Deshalb sieht sich Paulus auch zu allen – und das heißt für ihn vor allem zu den nicht-jüdischen – Menschen gesandt. Er ist überzeugt davon, dass alle von dieser Liebe Gottes umfasst sind und es im Glauben keinen Unterschied gibt. Im Galaterbrief formuliert Paulus das so: „Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen. Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus“ (Gal 3,27f.).

Eine solche Aussage über die Gleichheit der Glaubenden in Christus, ein solcher Glaube hat aber auch Auswirkungen auf die Gestaltung des Lebens miteinander. In vielen Abschnitten seiner Briefe befasst sich Paulus damit und erklärt den Menschen in den neu entstandenen Gemeinden, wie ein Leben aussehen sollte, das von der Liebe Gottes bestimmt ist.

.....

2 – Pädagogischer Hintergrund

Die vorliegende Geschichte gehört zur Gattung der Biographiegeschichten. Sie bietet Kindern die Möglichkeit, mit Paulus einen wichtigen Theologen kennen zu lernen, der unseren Glauben wesentlich geprägt hat. Neben dem besseren Verständnis der paulinischen Grundlagen eröffnet die Geschichte auch Möglichkeiten für die Reflexion des eigenen Glaubens. Durch die Komplexität der paulinischen Theologie richtet sich die Geschichte in erster Linie an ältere Kinder (ab ca. 9. Lebensjahr), kann aber auch für jüngere Kinder zu einer Plattform für das Erkunden ihres eigenen Glaubens und ihrer Lebensthemen werden.

Die einzelnen Stationen aus dem Leben des Paulus bieten Anknüpfungspunkte für Fragen nach dem eigenen Lebensweg der Kinder: „Wann und wo bin ich geboren?“, „Was haben meine Eltern mir auf meinem Lebensweg mitgegeben?“ „In welche Glaubenssätze bin ich hineingewachsen?“ Vor allem zeigt der paulinische Lebensweg: Es bleibt nicht alles so wie zu Beginn. Glaubensgrundsätze und damit verbunden auch das eigene Handeln dürfen und müssen im Rahmen von sich verändernden Lebenssituationen hinterfragt werden. Es ist jedoch keine einfache Aufgabe, sich aus vertrauten und erlernten Situationen zu lösen, da diese auch immer im Kontext mit vertrauten und wichtigen Bezugspersonen stehen. Kinder und Jugendliche haben wie Paulus zunächst das Bedürfnis, alles richtig zu machen, um sich die benötigte Anerkennung ihrer Eltern und/oder ihrer nächsten Bezugspersonen zu sichern. Gleichzeitig sind sie auch eingebunden in andere ihnen wichtige Bezugsgruppen, wie Freundesgruppen, Religionsunterricht, Christenlehre, GP-Gruppe etc. Dort werden sie mit vielfältigen Erfahrungen konfrontiert, die ihre bisherigen Verhaltensmuster und Normen sowie auch ihr bisheriges Gottesbild infrage stellen. Sie fragen sich: „Stimmt das noch, was meine Eltern und Lehrer mir beigebracht haben, angesichts meiner eigenen Erfahrung?“ Ähnlich wie Paulus im Moment der Gottesbegegnung mögen auch sie dadurch in Situationen geraten, die sie an ihre existentiellen Grenzen führen und die eine theologische Zumutung darstellen. Es braucht Mut, das bisher Gültige infrage zu stellen und möglicherweise auch das bisherige Gottesbild (z.B. den „alten“ Kinderglauben) neu zu überdenken. Im religionspädagogischen Kontext sprechen wir von der Notwendigkeit eines „mitwachsenden Gottesbildes“. Der eigene Glaubensweg muss immer wieder reflektiert werden, um das eigene Gottesbild angemessen weiterzuentwickeln. Ein solcher Wandel, eine solche Neujustierung ist verbunden mit der nicht immer leichten Erfahrung, dass es hier auch Irrwege gibt. Die Kinder können erfahren, dass Irrwege und Zweifel zur religiösen Entwicklung dazu gehören. Es braucht Mut, die Richtung zu ändern und „Paulus“ macht Mut, sich der Herausforderung zu stellen, das Alte mit dem Neuen in Einklang zu bringen und sich zu positionieren - auch gegen Gelächter, Anfechtungen, Ausgrenzung oder Bestrafung.

An der fünften Station geschieht etwas Wesentliches. Es ist so besonders, dass es dafür keinen Gegenstand gibt, der diese Stelle kennzeichnet, sondern allein die Geste (s.u. III.): Paulus wird eingehüllt in ein großes Licht und begegnet dem auferstandenen Christus. In diesem Moment wird für ihn sichtbar, was er vorher nicht wahrnehmen konnte. Es ist ein ganz besonderer Moment in seinem Leben, der alles Bisherige auf den Kopf stellt. Auch Kinder erleben solche Momente. Sie lassen sich berühren im Spiel, durch Worte, durch Musik, durch Begegnungen mit anderen. Sie spüren deutlich, dass es neben der sichtbaren

Welt auch eine Unsichtbare gibt, eine tiefere Ebene der Dinge und des Seins. Es ist eine Ebene, auf der sie Gott begegnen. In einer solchen Begegnung kann sich der Blick auf die Welt ändern. Das zuvor Erfahrene mit diesem neuen Erlebnis in Einklang zu bringen ist nicht nur für Paulus schwer, sondern auch für Kinder. Sie erfahren, dass das Leben kein Vorher und Nachher, nicht Schwarz oder Weiß ist, sondern dass verschiedene Ebenen nebeneinander existieren können und müssen, bevor sich etwas wirklich ändert. In diesen Zwischenräumen und Zwischentönen haben auch Lebensthemen wie Scheitern und Neubeginn, Vergebung und Neuausrichtung Platz.

Die Geschichte, insbesondere die angesprochene Verfolgung und Steinigung, kann auch den Raum öffnen für Fragen nach Ausgrenzung, Mobbing und Gewalt, die Kinder und Jugendliche im häuslichen oder schulischen Umfeld erleben. Immer wieder begegnen uns Kinder und Jugendliche, die sich machtlos fühlen in schwierigen oder ausweglosen Situationen, in denen sie seelisch oder körperlich „bedroht“ werden. Andererseits kann die Geschichte auch die Frage nach dem eigenen Handeln oder Nichthandeln aufwerfen: „Wo grenze ich selber jemanden aus?“ oder „Wo sehe ich tatenlos zu, wenn jemand ausgegrenzt wird?“ Auch die Frage nach einem emphatischen Miteinander kann in den Blick genommen werden: „Was tue ich selbst, um andere Kinder/Jugendliche in gewaltvollen Situationen zu schützen?“ oder „Wo und wie begleite ich andere Menschen, wenn sie in einer Krise stecken?“

.....

3 – Erzählerische und spielerische Entscheidungen

Die Stationen sind kreisförmig angeordnet und werden im Uhrzeigersinn ausgelegt und gespielt. Wie bei einer Uhr wird dadurch der zeitliche Ablauf deutlich, in dem sich die zentralen Erlebnisse des Paulus ereignen. Machen Sie eine kurze Pause nach den einzelnen Abschnitten, so dass die Wichtigkeit der einzelnen Stationen deutlich wird.

Die Kinder und Jugendlichen werden schnell merken, dass jeder Station vor Paulus' Gottesbegegnung eine entsprechende Station nach dieser Begegnung gegenübersteht. Dies ist eine wichtige Erfahrung, da sie den Wandel des Paulus visualisiert. Verstärkt wird dies dadurch, dass Gegenstände von der einen auf die andere Seite mitgenommen bzw. umgelegt werden. Tun Sie dies sehr bewusst. Achten Sie auch darauf, dass dies bei den beiden „leeren Stellen“ deutlich wird, denn hier passiert Wesentliches: Auf der den Kindern zugewandten Seite wird der Mensch Paulus in die Welt gestellt und beginnt seinen Lebensweg. Auf der gegenüberliegenden Seite, direkt vor Ihnen, findet seine Begegnung mit Jesus Christus statt, die sein bisheriges Leben auf den Kopf stellt und nach der alles anders wird. Diese Begegnung steht im Fokus der Geschichte. Da hier bewusst keine Gegenstände benutzt werden, ist die eindruckliche Geste, angelehnt an die Nähegeste, für dieses Lichterlebnis besonders wichtig.

An der letzten Station wird der „Lebenskreislauf“ aufgebrochen. Die Geschichte endet nicht auf der Kreisbahn, sondern wird weitergetragen. Die Pfeile mit den Städtenamen weisen hinaus in die Welt und verbinden die Kinder mit Paulus – nun sind auch sie ein Teil dieser Geschichte. Gleichzeitig wecken sie ihre Neugier mit Fragen wie: „Wo liegen diese Orte? Waren wir dort schon einmal? Wie ist Paulus dorthin gekommen?“ In der Kreativphase können Sie als weiterführendes Material einen Atlas bereitstellen, in dem die Kinder die

Reise des Paulus nachlesen können. Ebenso können leere Schriftrollen bereitgestellt werden, auf die die Kinder und Jugendlichen selbst ihnen wichtige Worte aufschreiben. Dazu können sie in der Bibel nachlesen oder eigene Gedanken notieren.

Das Kreuz steht im Mittelpunkt der Geschichte. Wenn Sie es nach Paulus' Gottesbegegnung in die Hand nehmen, so tun Sie dies in einer fragenden Haltung. Rätseln Sie gemeinsam mit Paulus und auch gemeinsam mit der Gruppe, was das Kreuz zu bedeuten hat, was es „wirklich“ ist bzw. für was es wirklich steht. Betrachten Sie es von beiden Seiten, vorsichtig und fragend. Spielen Sie damit und nehmen Sie so die Kinder mit hinein in den Prozess des Fragens und Theologisierens.

Die Geschichte enthält Szenen, die zum Teil sehr heftige und gewaltvolle Situationen berühren. Bewusst sind solche Szenen der Verfolgung und Gewalt nicht ausgeklammert, denn sie gehören unweigerlich zu Paulus' Leben und zu seiner Wandlung. Sie sollen jedoch nicht im Mittelpunkt stehen, sodass die Kinder dadurch animiert werden, Gewaltszenen in den Kreativphase nachzuspielen (wenngleich dies durchaus passieren kann). Achten Sie darauf, Szenen wie die Steinigung des Stefanus oder die Situationen im Gefängnis nicht dramatisierend, sondern so neutral wie möglich zu erzählen und zu spielen.

.....

4 – Erläuterungen zum Material

Das Material befindet sich auf einem Tablett im Regal mit den Glaubensgeschichten zum Neuen Testament.

Zusatzmaterial für die Kreativphase:

Bieten Sie Kindern, die lesen können, weitere Schriftrollen an, in denen einzelne Verse aus Paulusbriefen aufgeschrieben sind (Vorschläge: s. Materialblatt) und auch leere Rollen, auf die sie Verse schreiben können, die sie selbst aus der Bibel herausgesucht haben. Halten Sie außerdem einen Atlas o.ä. bereit, damit die Kinder, die das wollen, die Reisen des Paulus auf einer Karte nachvollziehen können.

.....

| | |
|---|---|
| <i>Gehen Sie zum Glaubensgeschichten-Regal und nehmen Sie den Korb in die Mitte.</i> | Schaut genau, wohin ich gehe, dann wisst ihr immer, wo ihr diese Geschichte finden könnt. |
| <i>Nehmen Sie die Unterlage in die Hand (noch zusammengefaltet bzw. gerollt)</i> | Wenn Menschen Jesus begegneten, dann erlebten sie erstaunliche und berührende Sachen. Wo dieser Jesus auftauchte, veränderte sich etwas in ihrem Leben. |
| <i>Breiten Sie die Unterlage aus und streichen Sie sie in alle Richtungen glatt. Nehmen Sie eine VG-Figur, zeigen Sie sie herum und stellen Sie sie auf der Ihnen gegenüberliegenden Seite am Rand der Unterlage ab (am nächsten zu den Kindern).</i> | Das ist die Geschichte von Paulus und wie er Jesus begegnete. |

| | |
|---|--|
| <p><i>Betrachten Sie sinnend die Unterlage.</i></p> <p><i>Nehmen Sie das Kreuz, zeigen Sie es und legen Sie es in die Mitte der Unterlage.</i></p> | <p>Aber das geschah erst, <i>nachdem</i> Jesus am Kreuz gestorben war. Das klingt wirklich erstaunlich.</p> |
| <p><i>Evtl.: Zeigen Sie mit der offenen Hand auf das Kreuz.</i></p> | <p>Und doch: Jesu Freunde hatten das auch erlebt. Jesus war am Kreuz gestorben, aber Gott hatte ihm neues Leben geschenkt. Jetzt konnten sie ihm auf eine andere, neue Weise begegnen.</p> |
| <p><i>Bewegen Sie Paulus ein kleines Stück (1/10) im Uhrzeigersinn am äußeren Rand der Unterlage entlang.</i></p> | <p>Paulus gehörte <i>nicht</i> zu den Freunden Jesu. Er wurde in Tarsus geboren als ein Kind des Volkes Gottes. Seine Eltern machten ihm die Tora und die Bücher der Propheten lieb.</p> |
| <p><i>Nehmen Sie die Tora-Schriftrolle.</i> <i>Öffnen Sie sie und zeigen Sie, dass darin etwas steht.</i> <i>Legen Sie die Schriftrolle neben Paulus.</i></p> <p><i>Legen Sie in gleicher Weise die zweite Schriftrolle neben Paulus (Propheten).</i></p> | <p>Schaut, das hier ist die Tora. Hier ist der Anfang der Geschichte des Volkes Gottes aufgeschrieben. Die Tora enthält auch die zehn besten Wege zum Leben.</p> <p>Schaut, das sind die Bücher der Propheten. Die Propheten kündigen einen Retter an, der die ganze Welt verändern wird. Er wird Messias oder Christus genannt.</p> |
| | <p>Paulus liebte es, in den Schriften zu lesen und sie zu studieren. Und er versuchte, ihre Regeln genau einzuhalten.</p> |
| <p><i>Führen Sie Paulus im Uhrzeigersinn weiter (1/10) am äußeren Rand.</i></p> | <p>Als junger Mann kam Paulus nach Jerusalem. Dort lebten auch viele Freunde Jesu.</p> |
| <p><i>Zeigen Sie Stefanus und stellen Sie ihn mit etwas Abstand zu Paulus auf der Unterlage ab. Deuten Sie dann bei „Jesus“ mit der offenen Hand auf das Kreuz in der Mitte.</i></p> | <p>Einer von ihnen hieß Stefanus. Er erzählte in der ganzen Stadt: „Der, auf den ihr wartet, der ist schon da! Jesus ist der Messias!“</p> |
| <p><i>Bewegen Sie Paulus noch etwas von Stefanus weg.</i></p> | <p>Paulus ärgerte sich sehr darüber. Paulus kannte doch die Tora gut. Dort stand: „Einer der am Kreuz stirbt, ist ein Verbrecher.“ Jesus konnte niemals der erhoffte Retter, der Messias sein!</p> |
| <p><i>Nehmen Sie Steine (zwei Steine sind völlig ausreichend). Legen Sie sie zu der Stefanus-Figur. (Tun Sie das, ohne zu dramatisieren oder gar eine Steinigung zu spielen – das Bild ist auch so stark genug.)</i> <i>Lassen Sie Stefanus in Ihre rechte Hand fallen. Bedecken Sie ihn mit der linken Hand (vgl. die Beerdigungsgeste in der Darbietung Die große</i></p> | <p>Auch andere Menschen ärgerten sich über Stefanus. Einige nahmen Steine und töteten ihn.</p> |

| | |
|---|--|
| <i>Familie) und legen Sie ihn langsam zurück in den Korb.</i> | |
| <i>Führen Sie Paulus etwas näher an die Szene heran.</i> | Paulus sah zu und freute sich darüber. |
| <i>Führen Sie Paulus ein Stück weiter (1/10) im Uhrzeigersinn. Legen Sie die Ketten neben Paulus.</i> | Er schaute nicht nur zu. Er verfolgte die Freunde Jesu und viele ließ er in Ketten legen. |
| <i>Führen Sie Paulus ein Stück weiter (1/10) im Uhrzeigersinn. Legen Sie einen Wegweiser nach Damaskus neben Paulus.</i> | Einmal, auf dem Weg nach Damaskus, geschah etwas Erstaunliches: |
| <i>Führen Sie Paulus ein Stück weiter (1/10), so dass er direkt vor ihnen steht. Halten Sie die Hände nach oben geöffnet über Paulus, führen Sie sie langsam ein Stück nach unten und drehen Sie die Handflächen zu Paulus. (ähnlich einer sehr weiten Nähegeste, aber die Hände bleiben ein Stück über der Unterlage)</i> | Plötzlich war Paulus umgeben von einem großen Licht. Er hörte eine Stimme, die sagte: „Ich bin Jesus. Warum verfolgst du mich?“ |
| <i>Legen Sie Paulus hin. (vielleicht ein wenig straukeln lassen)</i> | Das warf Paulus um: Plötzlich konnte er nichts mehr sehen. |
| <i>Machen Sie eine kurze Pause, bevor Sie weitererzählen. Richten Sie Paulus auf und bewegen Sie ihn ein Stück weiter (1/10) über den Scheitelpunkt hinaus weiter auf der Unterlage.</i> | Seine Begleiter führten ihn in die Stadt. Viele Tage lang blieb er blind und aß und trank nicht. Er musste nachdenken. |
| <i>Nehmen Sie langsam die Prophetenrolle von schräg gegenüber und legen Sie sie neben Paulus. Machen Sie eine kurze Pause und sinnen Sie über den Satz nach.</i> | Er kannte sich doch aus in den Schriften! Und nun? Wenn dieser Jesus ihm begegnen konnte, dann konnte er nicht tot sein. War Jesus <i>doch</i> der Messias? Verwirrende Gedanken waren das! |
| <i>Nehmen Sie das Kreuz aus der Mitte in die Hand, schauen Sie darauf und rätseln Sie mit Paulus über seine Bedeutung. Lassen Sie sich Zeit und fragen Sie sich die folgenden Fragen auch selbst. Drehen Sie das Kreuz in ihrer Hand beim „und dennoch“ auf die andere Seite herum.</i> | Konnte es sein, dass Gott Jesus auch am Kreuz ganz nahe gewesen war? ... So nah, dass Jesus gestorben war und dennoch wieder lebendig sein konnte? |
| <i>Drehen Sie das Kreuz nochmals auf die erste und dann wieder auf die zweite Seite. Legen Sie das Kreuz dann wieder in die Mitte.</i> | Dann war das Kreuz also ein Zeichen für Tod <i>und</i> Leben?! |
| <i>Nehmen Sie die Schriftrolle, die Sie neben Paulus gelegt hatten, in die Hand, öffnen Sie sie und blicken Sie hinein. Machen Sie durch Ihr Spiel- und Sprechtempo und durch Pausen die langsame Veränderung deutlich. Hier passiert in wenigen Worten und Gesten sehr, sehr viel! Legen Sie die Schriftrolle wieder neben Paulus.</i> | Langsam, ganz langsam, begann Paulus, die Worte der Schrift ganz neu zu verstehen. Jesus war wirklich der erhoffte Retter! |
| <i>Führen Sie nach einer Pause Ihre beiden Hände von beiden Seiten an Paulus und die Schriftrolle heran</i> | Da kam Gott Paulus so nahe, und Paulus Gott so nahe, dass er wusste, was Gott vom ihm wollte: |

| | |
|--|---|
| <p>zur Nähegeste.</p> | <p>Er sollte losgehen und <i>allen</i> Menschen von Jesus erzählen.</p> |
| <p><i>Bewegen Sie Paulus ein Stück weiter (1/10) im Uhrzeigersinn.</i></p> | <p>Paulus tat, was Gott von ihm wollte.</p> <p>Wohin er auch kam, erzählte er den Menschen von Jesus.</p> <p>Alle sollten es hören, Juden und Heiden, Arme und Reiche, Herren und Sklaven: Jesus war wirklich der erhoffte Retter! Für alle! Niemand sollte mehr wegen seines Glaubens oder seiner Herkunft verfolgt werden.</p> |
| <p><i>[eventuell: Nehmen Sie das Kreuz und drehen sie es ratlos von der einen auf die andere Seite (evtl. Schulterzucken) und legen Sie es wieder hin.]</i></p> | <p>Nicht alle hörten das gern.</p> <p>Viele wurden richtig wütend: Was redete Paulus da?</p> <p>Ein Kreuz war ein Kreuz</p> <p>und wer dort starb, der war tot!</p> |
| <p><i>Nehmen Sie einen oder mehrere Steine von der Ihnen aus rechten Seite und legen Sie sie neben Paulus.</i></p> | <p>Jetzt war Paulus einer, der verfolgt wurde.</p> |
| <p><i>Bewegen Sie Paulus ein Stück weiter (1/10) im Uhrzeigersinn. Nehmen Sie eine der beiden Ketten von schräg gegenüber und wickeln Sie sie (leicht) um Paulus.</i></p> <p><i>Führen Sie eine geöffnete Hand seitlich an Paulus heran (halbe Nähegeste).</i></p> | <p>Manchmal wurde er sogar ins Gefängnis geworfen wegen seines Glaubens.</p> <p>Aber er verlor nicht den Mut.</p> <p>Er fand neue Freunde, die für ihn da waren.</p> <p>Und Gott war da.</p> |
| <p><i>Heben Sie Paulus aus der Kette heraus und bewegen Sie ihn ein Stück weiter (1/10) im Uhrzeigersinn. Legen Sie mehrere Wegweiser hin: Einen direkt neben Paulus, weitere, die über den Rand der Unterlage hinausragen. [Entscheiden Sie je nach Ihrer Zielgruppe, ob Sie die Wegweiser mit den Ortsnamen nach oben hinlegen oder als blanke Wegweiser.]</i></p> | <p>Paulus war unterwegs zu vielen Orten und gründete dort Gemeinden.</p> |
| <p><i>[Wenn Sie die Ortsnamen nennen: Legen Sie die Wegweiser zusammen mit der Nennung der Orte hin.]</i></p> | <p>[Er ging nach Galatien und Ephesus. Und noch viel weiter: nach Philippi und Thessaloniki, nach Korinth und nach Rom.]</p> |
| <p><i>Legen Sie Briefrollen dazu und lesen Sie die Zitate (oder andere) aus den Rollen vor.</i></p> | <p>Paulus schrieb viele Briefe an seine Gemeinden. Er wollte, dass die Menschen dort gut miteinander leben. Er schrieb z.B.:</p> <p>„Ich bin sicher, dass uns nichts trennen kann von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus [, unserem Herrn,] ist.“</p> <p>Oder:</p> <p>„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“</p> |
| <p><i>(Wenn auf Ihrem Fokusregal eine Bibel liegt,</i></p> | <p>Auch heute noch können wir diese Briefe lesen.</p> |

| | |
|--|---|
| <i>könnten Sie darauf zeigen.)</i> | Auch heute noch denken Menschen über das nach, was Paulus seinen Gemeinden schrieb. |
| <i>Lehnen Sie sich zurück und lassen Sie das entstandene Bild auf sich wirken. Fangen Sie dann nach einem Blick in die Runde mit dem Ergründungsgespräch an.</i> | Nun frage ich mich, was dir das Liebste an dieser Geschichte war? ... das Wichtigste? ..., wo die Geschichte etwas von dir erzählt? ..., ob wir etwas weglassen könnten und hätten immer noch alles, was wir für diese Geschichte brauchen? ..., was ihr euch noch fragt. |